

Neue Fachliteratur

Stephanie Reinbold: Unzuverlässiges Erzählen in der modernen schwedischen kinderliterarischen Phantastik

Heidelberg: Universitätsverlag Winter 2018, 237 S.
(= Studien zur europäischen Kinder- und Jugendliteratur/
Studies in European Children's and Young Adult Literature; 9) | ISBN 978-3-8253-6997-2 | € 46,30

Unzuverlässiges Erzählen ist in den letzten Jahren zunehmend ins Sichtfeld der Kinder- und Jugendliteraturforschung gerückt. Auch weil nicht mehr davon ausgegangen wird, dass junge Figuren, quasi per se, aufgrund eines Mangels an Erfahrung und Wissen, unzuverlässig sind. Phantastische Texte sind allerdings weiterhin »Stiefkinder« in diesem Diskurs, da die Abweichung von einer Normrealität (Uwe Dürst) gattungsbestimmend ist, und Unzuverlässigkeit daher aus einem anderen Blickwinkel untersucht werden muss.

Stephanie Reinbold stellt sich dieser Herausforderung und verknüpft Gattungstheorie zum Phantastischen mit Überlegungen zum Unzuverlässigen Erzählen und bringt auch die Rezeption des Textkorpus in ihre Analyse mit ein. Sie fokussiert auf Phantastik als Darstellungsmodus nach Renate Lachmann und auf Unschlüssigkeit nach Tzvetan Todorov. Dabei gilt als »klassische Phantastik«, was Ambiguität und Zweifel bei der Zuordnung der Handlung anregt: Reinbold hält fest: »Phantastische Texte sind eine Gratwanderung zwischen Wahrheit und Phantasma, zwischen Authentizität und Fiktion.« (S. 49) Genau in dieser Destabilisierung der erzählten Welt ist das Andocken an Überlegungen zum unzuverlässigen Erzählen naheliegend.

Reinbold analysiert Werke von Astrid Lindgren (»Mio, mein Mio«, »Die Brüder Löwenherz«), Maria Gripen (»Käfer fliegen in der Dämmerung«, »Sonntagskinder hören das Gras wachsen«, »Schatten-Bücher«) und Irmelin Sandmann Lilius (»Anna Lina Apelman-Trilogie«, »Bonadea und Frau Sonnen-Trilogie«), die sie in die moderne, schwedische Phantastik einordnet. Im Zentrum stehen das Verhältnis von primärer und sekundärer Welt, die Figurencharakterisierung (v.a. wie durch Selbst- und Fremdaussagen Zweifel an der Zuverlässigkeit der Protagonist_innen erzeugt wird) und Legitimationsstrategien für das Phantastische. Unberücksichtigt bleiben Illustrationen. Im Spiel mit Welten und Wahrnehmungen, das real-psychologische oder phantastische Interpretationen zulässt, orientiert sich Reinbold an den Lesekompetenzgraden nach Maryanne Wolf (novice reader, expert reader) und fügt als drittes den Expertenleser mit tiefgreifender Lesefähigkeit hinzu, der Ambiguität erkennen und als unauflösbar akzeptieren kann. Dieser Zugang ist restriktiv und vernachlässigt andere Interpretationsstrategien, auch wenn die Verfasserin grundsätzlich der Position zur Unzuverlässigkeit von Ansgar Nünning zustimmt, die auf einem gleichberechtigten Zusammenwirken von textinternen Faktoren und Interpretation aufbaut.

Reinbold geht auch auf die Übersetzungslage und kulturelle Beziehung zwischen Schweden und Deutschland

ein. Sie stellt die These auf, dass sich deutschsprachige Phantastik im Allgemeinen nicht der schwedischen, sondern der englischen Phantastiktradition angeschlossen habe; in dieser werde das Übernatürliche durch Figuren und Lesepublikum eher akzeptiert als die Ambiguität in schwedischer Phantastik, die »aufgrund ihres Realismus in der Forschung kaum wahrgenommen wurde.« (S. 38)

Sonja Loidl

Jochen Heins und Christoph Jantzen: Kinderliteratur unterrichten. Vielfältige Perspektiven auf den Literaturunterricht in der Grundschule:

München: kopaed 2019, 236 S.
ISBN 978-3-86736-538-3 | € 19,40

Das umfangreiche Einleitungskapitel des profunden Sammelbands über den Einsatz von Kinderbüchern im Lese- wie Literaturunterricht der Grundschule thematisiert die unterschiedlichen Perspektiven, Zielsetzungen und Funktionen von Kinderliteratur in Schule und Unterricht. Als entscheidender Faktor bei der Auswahl von Bilderbüchern gilt die »Akteurperspektive«, also die persönliche Einstellung der Lehrperson, von der der Unterricht abhängt. Daraus folgen zwei unterschiedliche Zielvorstellungen: Wird vorrangig eine »Erziehung zur Literatur« angestrebt, dann fungieren Kinderbücher als Lernmedium zur Förderung von Imagination, Kreativität, Identitätsfindung, Fremdverstehen wie auch zur Auseinandersetzung mit anthropologischen Grundfragen. Wird hingegen Kinderliteratur prinzipiell als »Lerngegenstand« wahrgenommen, dann geht es um die Freude am Lesen, Texterschließungskompetenz und literarische Bildung.

Den Hauptteil bilden zehn schulpraktische Beiträge, verfasst von Autor_innen aus der Literaturwissenschaft, der Deutschdidaktik, der literarischen Sozialisations- und Schreibforschung, die eine Vielfalt an didaktischen Zugängen vorstellen und Einblick geben in die erzählerische Multimodalität von Literatur im Film, Theater, Comic oder Medienverbund. Anhand aktueller Studien wird beispielsweise festgestellt, dass innovative Bilderbücher literarisch-ästhetische Emanzipationstendenzen aufweisen, um Kinder zu einer konstruktiven Textinterpretation anzuleiten, doch in der schulischen Praxis dominieren nach wie vor klassische Bilderbücher mit traditionellen Erzählkonzepten und handlungswirksamer Vermittlung von (Sach-)Themen. So entsteht das Dilemma von lesedidaktisch wertvollen Gebrauchstexten, die jedoch als literarischer Schund einzustufen sind. Ein »einfacher Text« allein genügt nämlich noch nicht, Kinder zum Lesen zu verlocken. Beachtenswert sind neben den formalen, sprachlichen wie inhaltlichen Kriterien eines Textes die unterschiedlichen Zugangsweisen, wie Kinder Gehörtes und Geschriebenes erfahren. Dies wird in einem Beitrag am Vorbild einer textlichen Comic-Inszenierung des Riesen Golem als szenisch-klangliche Panellesung demonstriert. Eine weitere zielführende Methode ist »Pretend Reading«, bei der Drittklässe-

rInnen ihre Vorstellungen zum Bilderbuch »Es klopft bei Wanda in der Nacht« formulieren. Am Beispielstext von einem »Leben als Zirkuskind« wird beschrieben, wie spannend literarische Texte mit zwei antagonistischen Sinnmustern von Kindern erlebt werden, indem sie lesend aus der Geborgenheit und Sicherheit ihres Alltags in eine fremde Lebenswelt eintauchen. Irritationen verursacht beispielsweise Peter Härtlings Gedicht »fundevogel« durch negative Reaktionen wegen des Nichtverstehens von sprachlicher wie inhaltlicher Mehrdeutigkeit beim ersten Lesen, die zugleich zum Spiel mit der Bedeutungskonstruktion einladen. Kritisch beurteilt werden die flutartig narrativen Gestaltungen von Flucht und Ankommen, geschrieben von empathischen Autor_innen ohne eigene Flucht- oder Migrationserfahrung. Abschließend finden sich noch Beiträge zur Inszenierung politischer Ordnung in Kinder- und Jugendmedien, zur Förderung eines nachhaltigen Umweltbewusstseins sowie über die aktuelle Kindheitsnostalgie als Inszenierungsstrategie im deutschen Kinderfilm. Empfohlen für Lehrer- und Studienbibliotheken.

Jutta Kleedorfer

Labor Atelieregemeinschaft.
Katalog zur Ausstellung hg. von Pauline Liesen für das Bilderbuchmuseum der Stadt Troisdorf
 2019, 136 S. | € 25,-
 (erhältlich online: www.troisdorf.de/bilderbuchmuseum)



Wie kreativ die acht freiberuflichen Illustrator*innen, Grafikdesigner*innen und Autor*innen der Frankfurter Atelieregemeinschaft Labor sind, ist natürlich an den Einzelarbeiten von Alexandra Maxeiner, Philip Waechter, Natascha Vlahović, Jörg Mühle, Moni Port, Anke Kuhl sowie Zuni und Kirsten von Zubinski zu sehen. Dass die Summe der einzelnen Teile noch einmal etwas anderes ist, wurde und wird an den eher raren gemeinsamen Aktivitäten – ein paar Bücher und Ausstellungen, eine regelmäßige Rubrik in der FAS – deutlich. Anschaulich und unmittelbar spürbar wurde die Vielfalt und Produktivität, die ganze geballte Kraft dieses »Kollektivs von Individualist*innen« im Herbst 2019 in der Ausstellung im Bilderbuchmuseum Troisdorf zum 20-jährigem Bestehen der Atelieregemeinschaft. Die Fülle der Arbeiten – Illustrationen für Zeitungen und Zeitschriften, Buchumschläge,

Romane, Drehbücher, Filme, Theaterstücke, Comics, Objekte, Spielzeuge und jede Menge Bücher – und die Art ihrer Präsentation zusammen waren umwerfend. Wer nicht dort war, kann – muss – den Katalog anschauen: Nach einer Einführung von Andreas Platt-Haus, die Lobrede auf und Charakteranalyse der Atelieregemeinschaft ist, und einem Beitrag der Verlegerin Barbara Gelberg über die »Kinder Künstlerbücher«, wird jede*r einzelne mit kurzem Infotext und Arbeitsproben vorgestellt, danach – v. a. mit Fotos – die gemeinsamen Projekte. Was nach der Lektüre evident ist: Neben der hohen handwerklichen Kompetenz gehören Geist und Witz, Mut und Respektlosigkeit, eine fröhliche Zärtlichkeit und eine grundsätzliche Hochachtung vor dem Publikum zur DNA der Labor Atelieregemeinschaft.

Franz Lettner



An alle Volksschulen: Letzter Aufruf zum Vorleseprojekt »Wir lesen gemeinsam«

Laut der im Dezember vorgestellten PISA-Studie sind 24% der österreichischen Jugendlichen beim Lesen in der leistungsschwachen Gruppe. Die Lösung? Wenn es nach dem Buchklub der Jugend geht: Vorlesen, vorlesen und wieder vorlesen! Wenn alle Eltern ihren Kindern jeden Tag 15 Minuten vorlesen, dann ist schon ein großer Schritt in Richtung Leseförderung getan. Daher lädt der Buchklub Volksschulen zum Vorleseprojekt »Wir lesen gemeinsam« ein, bei dem Eltern über 3 Monate lang mit ihrem Kind gemeinsam lesen.
Letzter Aufruf: Zur Teilnahme rasch **Anleitungen und Kopiervorlagen unter www.buchklub.at** herunterladen sowie Kinder und Eltern ins Boot holen, **Einsendeschluss ist der 1.4.2020.** Tolle Buchpreise warten!



So geht's:

- **Eltern** einer Schulklasse schließen mit ihrem eigenen Kind eine »Lesevereinbarung« ab. Sie verpflichten sich über 3 Monate lang mindestens 5x in der Woche 10–15 Minuten mit ihrem Kind gemeinsam zu lesen.
- Im »**Lesetagebuch**« können die Kinder alle gelesenen Bücher und Geschichten eintragen und zeichnen, schreiben oder basteln, was zur Geschichte passt!
- Einmal wöchentlich wird das **Projekt in der Klasse** mit den SchülerInnen besprochen, Kinder erzählen von ihren Erfahrungen und Lesefortschritten. Eventuell stellen Kinder ihr Lieblingsbuch erzählerisch vor oder es wird gemeinsam gelesen.
- PädagogInnen senden 1–2 hochauflösende **Fotos** (gesamt maximal 9 MB) sowie eine kurze **Projektbeschreibung** mit dem Betreff »Wir lesen gemeinsam!« an info@buchklub.at. Die Beschreibung sollte beinhalten: Wie viele Kinder/Eltern waren beteiligt? Wie waren die Reaktionen der Kinder/Eltern? Wird das Projekt weitergeführt?
- Weitere Anregungen, Ideen und Materialien, um Eltern und andere LesepartnerInnen zu gewinnen, gibt es im **LESEFIT-Übungsheft 15 »Vorlesen – miteinander Lesen«**: <https://bestellung.buchklub.at/schule/lesefit/>